

Sonntag Abend, früh gehe ich zu Bett, denn immer noch quälen mich Hustenattacken meiner nicht ganz ausgeheilten Bronchitis. Ob die Tiere, die morgen im Schlachthof Dornbirn getötet werden auch nicht schlafen können, weil sie es wissen?

Der Wecker klingelt um 04.00 Uhr. Ich mache mich auf den Weg, zu Fuß, mit Klappstuhl in der einen, einer Laterne in der anderen Hand und meinem Rucksack. Der hl. Franziskus muss mit. So fühle ich mich in den Morgenstunden nicht allein. Ich nütze den Weg für ein erstes Gespräch mit Jesus.

Angekommen, ich platziere mich, es ist eiskalt, Minusgrade, dichter Nebel, Dunkelheit, still ist es um mich. Ich wickle mich ein in meine Decke und mein Schultertuch und bete.

Autos fahren in den Hof, Mitarbeiter des Schlachthofes, die ersten Tiertransporter kommen an, Autos mit Anhänger. Welche Tiere sich wohl drinnen befinden? Ich kann es nicht sehen.

Die Schweine fangen an zu schreien und durchbrechen die Stille des frühen Morgens. Ich rufe ihnen in Gedanken zu: „Fürchtet euch nicht!“ Hilflos, ohnmächtig... so gerne würde ich sie von hier wegbringen, an einen schönen Ort, all die Tiere, die heute hier geschlachtet werden.

Das Quicken der Schweine, dumpfe Schlaggeräusche vom Schlachthof. Es laufen all die Szenen vor meinen Augen ab, all das was ich an Bildern kenne, vom Betäuben und Töten der Tiere. Bestimmt riechen sie den Tod. Es gibt kein Entrinnen mehr.

Jesus, bitte hilf uns! Ich bete von Bonhoeffer: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, warten wir getrost, was kommen mag, Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag“.

Ein Mann vom gegenüberliegenden Gehsteig ruft herüber: „Schlafen?“ Ich antworte: Nein – „Beten“. Ein Zug fährt ein und übertönt das Schreien der Schweine.

Mir ist kalt, der Nebel, die Kälte, der Husten. Wie spät ist es? Immer noch dunkel, Stille, das Schreien der Schweine hat aufgehört und die anderen Tiere? Wie es ihnen wohl geht? Jesus, bitte hilf ihnen es auszuhalten! Auch ich werde aushalten, noch 3 Stunden, und ich fühle mich den Tieren näher wie den Menschen.

Das Schreien der Schweine beginnt wieder, in Wellen, wie viele Schweine werden geschlachtet? Ich habe gelesen, ca. 200 an zwei Tagen. Vogelgezwitscher, fröhlich künden sie den Morgen an, und nebenan das Drama des Todes. Ich versuche bei den Tieren zu sein, einfach nur Dasein, hilflos, ohnmächtig, nur Trost findend im Gebet und dem Glauben, dass ihre Seelen nicht zerstört werden können. Sie sind Kinder Gottes, unsere Geschwister, von Gott geliebt, so wie der Mensch.

Die Arbeitszeit beginnt für manche Menschen, Autos, Menschen auf den Gehsteigen. Das Schreien der Schweine geht unter im Verkehr, nur manchmal ist es kurz hörbar, wenn eine Autopause einsetzt. Die Menschen, die vorübergehen, interessieren sich nicht für das Drama, nebenan.

Kurz nach acht, die Sonne durchbricht den Nebel und scheint auf die gegenüberliegende Hauswand. Ich denke, die Schweine, die ich am frühen Morgen schreien hörte und auch die Tiere, die ich nicht hören konnte, sind jetzt im Licht, bei Gott, und ich bete für die, die es noch vor sich haben.